



Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft  
Association Suisse pour les sciences infirmières (APSI)  
Swiss Association for Nursing Science (ANS)

INFORMATION  
2009 / 02

## EDITORIAL

Liebe Mitglieder des VfP  
Liebe Leserin, lieber Leser

Die vorliegende Ausgabe der VfP-Informationsbroschüre steht im Zeichen der **Akademi-schen Fachgesellschaft (AFG) Gerontolo-gische Pflege**. Frau Marianne Wälti-Bolliger stellt ihr Forschungsprojekt **«Gesundheit und Lebensqualität: wie kann man den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevöl-kerung gerecht werden?»** auf Seite 2 vor.

Die AFG Gerontologische Pflege besteht seit 2006. Seit der letztjährigen GV ist Frau Anja Ulrich deren Präsidentin. Sie steht einer Fachgesellschaft vor, die aus 18 Fachper-sonen zusammengesetzt ist. Akademische Fachgesellschaften haben unter anderem zum Ziel, die akademisch ausgebildeten Pflegefachkräfte in der Schweiz in ihrem Spezialgebiet zu vernetzen. Mit dem Bei-trag der AFG Gerontologische Pflege star-ten wir die Serie, dass sich alle sieben AFGs des VfPs in den nächsten Informationsbro-schüren vorstellen können. Wenn dadurch die AFGs bekannter werden, VfP-Mitglieder einen Einblick in die Arbeiten der AFGs er-halten, und wenn Interessierte sich bei den Präsidentinnen melden, haben wir gleich mehrere VfP-Ziele erreicht!

In dieser Informationsbroschüre berichten wir auch über die Generalversammlung vom 6. Mai 2009.

[www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

Dabei war das zentrale Thema **«Neu-orientierung VfP»**, welches mit einer moderierten Diskussion angegangen wurde. Auf Seite 9 und unter der Website [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch) → «Aktuell» berich-ten wir darüber.

Die **Swiss Research Agenda for Nursing SRAN (Agenda für die Pflegeforschung in der Schweiz, 2007–2017)** wurde mit der Phase I im Oktober 2005 gestartet. Das Produkt der ersten Phase ist die eigentliche Agenda, SRAN. Sie finden eine **zwölfseitige Zusammenfassung** unter [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch) → «SRAN», ebenfalls ist dazu das **Poster SRAN I im A4-Format** als Download zur Verfügung ge-stellt. SRAN I wurde im Dezember 2008 in der **«Pflege»** veröffentlicht, der wissen-schaftlichen Zeitschrift für Pflegeberufe, **Ausgabe 6/08**.

Im Sommer 2008 hat die Firma Diasan GmbH das Mandat für die zweite Phase der SRAN erhalten. SRAN II hat zum Ziel, Umsetzungs-massnahmen für die Agenda aufzuzeigen, dazu finden Sie ein **Abstract** auf der VfP-Website. Der Vorstand des VfP ist aktuell dabei, den Massnahmenkatalog nach Priori-täten zu gliedern und einzelne Massnahmen daraus in die konkrete Umsetzung einzu-leiten.

Wir sorgen dafür, informierte Mitglieder zu haben.

*Eliane Huwiler, Geschäftsführerin VfP*

## **AKADEMISCHE FACHGESELLSCHAFT GERONTOLOGISCHE PFLEGE**

Im Jahr 2006 wurde innerhalb des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft (VfP) die Akademische Fachgesellschaft (AFG) Gerontologische Pflege gegründet mit dem Ziel, die Pflegepraxis für ältere Menschen und deren spezialisierte Bedürfnisse evidenzbasiert zu verbessern. Sie setzt sich ein, dass ältere Menschen von Fachpersonen mit entsprechendem Wissen, Fähig- und Fertigkeiten, betreut werden. Heute arbeiten 18 akademisch ausgebildete Pflegefachkräfte in der Fachgesellschaft zusammen, eruiieren die relevanten Themen der gerontologischen Pflege, bearbeiten diese unter Einbezug vorhandener Ressourcen und Forschun-

gen und bieten der Praxis neues Wissen an. Gleichzeitig nutzen sie die schweizerischen Synergien von Personen und Institutionen und geben ihre Erklärungen zu politischen Vorlagen der gerontologischen Pflegeschwerpunkte ab.

Eines der aktuellen Forschungsprojekte beschäftigt sich mit der Persönlichkeit und der Selbstverwirklichung im Zusammenhang mit einem Leben in einer Langzeitpflegeinstitution und bietet diesen Institutionen neue Einblicke in das Erleben von ihren Bewohnern und deren Lebenssituation.

**Anja Ulrich, Präsidentin AFG Gerontologische Pflege:** [ulrichan@uhbs.ch](mailto:ulrichan@uhbs.ch)

## **GESUNDHEIT UND LEBENSQUALITÄT: WIE KANN MAN DEN BEDÜRFNISSEN EINER ÄLTER WERDENDEN BEVÖLKERUNG GERECHT WERDEN?**

### **VfP-FH, Vernetzungen entstehen**

In der Schweiz verlangt seit 1995 das Krankenversicherungsgesetz (KVG, Art. 32), dass die Pflegeverrichtungen wissenschaftlich fundiert sein müssen. Dies hat zur Folge, dass die Pflege hinterfragt werden muss, und dass aktuelle Forschungsergebnisse in die Praxis und in den Unterricht eingeführt werden müssen.

In der Westschweiz ist die Pflegeausbildung auf Fachhochschulniveau angesiedelt (FH). Die Fachhochschulen verfolgen drei Mandate: Ausbildung, Forschung und Entwicklung sowie Ausführung von Mandaten.

Die Fachhochschule in Gesundheit Arc beschäftigt sich besonders mit der Problematik der älter werdenden Bevölkerung und der Problematik des Lebensendes. In Zusammenarbeit mit dem VfP und besonders mit der Akademischen Fachgesellschaft Gerontologische Pflege setzt sie sich auf schweizerischer Ebene mit der Thematik auseinander, hinterfragt und diskutiert Forschungsprojekte. Dies war der Fall für die Forschung, die wir hier präsentieren, wie es in der Einleitung schon angedeutet ist.

## **Selbstverwirklichung des Alters- und Pflegeheim Bewohners, was für wissenschaftlich fundiertes Wissen braucht es dazu (evidence)?**

Autoren: Marianne Wältli-Bolliger, Professeure à la Haute Ecole de santé, Delémont, et Michel Fontaine, Professeur à la Haute Ecole de santé La Source, Lausanne

### **Kontext der Forschung**

Das Doppelmandat eines Alters- und Pflegeheims, Pflegequalität sowie Lebensqualität anzubieten, ist komplex.

Das immer höhere Alter der Pflegeheimbewohner bewirkt eine hohe Todesrate und benötigt eine Kultur, die sich in Trauer- und Sterbebegleitung entwickelt. Dies ist eine paradoxe Form von Unterstützung in der Selbstverwirklichung. Die Unterstützung zur Autonomie und Selbstverwirklichung wird durch verschiedene Faktoren erschwert, wie etwa das Zusammenleben von stark geistig behinderten Personen mit Personen, die ihre kognitiven Kapazitäten erhalten haben, oder der Öffnungsgrad der Institution zur Aussenwelt und durch architektonische Hindernisse (Höpflinger et al., 2006). Die Problematik, die Selbstverwirklichung des Alters- und Pflegeheimbewohners zu fördern, dabei handelt es sich um Bewohner, die an die Grenzen ihres Gesundheitszustands, des Gemeinschafts- und Institutionsleben stossen, erweckt folgende Fragen:

Was bedeutet «Selbstverwirklichung» für den Bewohner eines Alters- und Pflegeheims?

Was fördert die «Selbstverwirklichung» des Alters- und Pflegeheimbewohners?

Die Forschung wurde 2008–2009 durchgeführt. Sie wurde dank der Beteiligung des Pflegeheimes Claire-Fontaine in Bassecourt (JU) durch seine Bewohner und Mitarbeiter ermöglicht, dank der finanziel-

len Unterstützung des SBK (Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -Männer) der Sektion Neuchâtel/Jura, des Fonds stratégique der HES-SO (Haute Ecole spécialisée de Suisse occidentale) durch den RECSS (Réseau d'études aux confins de la santé et du social).

Im Rahmen dieser Forschung haben wir die AFG Gerontologische Pflege des VFP's als Expertengruppe beantragt und haben die Forschungsergebnisse präsentiert.

### **Methodologie**

Es handelt sich um ein qualitatives, induktives Design in Form einer Aktions-Forschung.

Die Stichprobe besteht aus den Bewohnern des Alters- und Pflegeheim (19 von 50 Bewohnern) und den Mitarbeitern der verschiedenen Arbeitsgebiete der Institution (Pflege, Alltagsgestaltung und Aktivierung, Intendanz und Verwaltung, das heisst 11 von 70 Personen).

Die Einschlusskriterien der Bewohner beziehen sich auf die ethischen Prinzipien der Autonomie und des Nicht-Schadens. Bei den Mitarbeitern ging es darum, die Repräsentativität aller Mitarbeiter herzustellen. Die Bewilligung zur Studiendurchführung wurde bei der Ethikkommission der Kantone Neuenburg, Jura, Freiburg, sowie beim Verwaltungsrat der betroffenen Institution eingeholt.

Zwei Methoden dienten der Studie: Interpretative Interviews nach Kaufmann (1996) bei den Bewohnern und Mitarbeitern und Focus Gruppen mit denselben Mitarbeitern. Alle Interviews wurden mit Einverständnis der Teilnehmenden auf Tonband aufgenommen. Ihre Analyse richtete sich nach den Konzepten und Vorschlägen des Metaparadigmas der Pflegewissenschaft. Die Ana-

lyse erlaubte eine erste Organisation der Daten und das Hervorheben von Themen, die vertieft zu diskutieren waren.

Die Focus Gruppe Methode erlaubte es, diese Themen zu hinterfragen, diskutieren, vertiefen, bestätigen und erlaubte den Mitarbeitern, sich ein neues Wissen betreffend der Selbstverwirklichung des Alters- und Pflegeheimbewohners anzueignen. Diese Themen wurden durch die Autoren, auf Grund der Resultate der Interviews wie auch der Focus Gruppen Sitzungen bestimmt. Fünf Focus Gruppen Sitzungen haben in einem zirka monatlichen Intervall stattgefunden. Die Sitzungen wurden auf Tonband aufgenommen und ihre Analyse wurde der Gruppe zur Validierung vorgelegt.

Die Interaktionen und die Dynamik wurden jedes Mal nach Stevens (1996) analysiert, sodass es möglich war, sowohl die Dynamik der einzelnen Sitzungen, als auch die Gruppenentwicklung über die Studienzeit zu erfassen.

Die Resultate der Studie wurden den Mitarbeitern wie auch den Heimbewohnern zur Validation unterbreitet. Beide Gruppen haben sich in diesen Schilderungen erkannt. Bewohner sagten: «So ist es, aber es geht!»

## **Resultate**

Folgende Themen wurden der Fokus Gruppe zur Diskussion vorgestellt.

- Definieren des Begriffs «Selbstverwirklichung» mit Konfrontation der Resultate der Interviews mit den Bewohnern und Mitarbeitern und dem Inhalt der Literatur.
- Klären, welche Mitarbeiter wie und warum mit der Selbstverwirklichung der Heimbewohner zu tun haben.
- Eruiieren, wie man die «Selbstverwirklichung» der Heimbewohner fördern kann.

Wer macht was und warum? Welche Einrichtungen tragen dazu bei, Selbstverwirklichung zu verbessern?

- Welche Aushandlungen zwischen den Akteuren sind notwendig: wie, mit wem, wann und warum? Welche Ressourcen braucht es?

Dies hat dazu beigetragen das Phänomen «Selbstverwirklichung» des Alters- und Pflegeheimbewohners zu klären, wie es sich auswirkt und was dazu beiträgt. Interventionsskizzen sind vorgeschlagen (Tabelle: «Selbstverwirklichung» des Alters- und Pflegeheimbewohners).

Die Analyse der Resultate bezieht sich auf das Metaparadigma der Pflegewissenschaft und hatte zum Ziel, ein neues, transdisziplinäres Wissen zu erzeugen. Dieses Wissen soll den Mitarbeitern aller Sektoren des Alters- und Pflegeheimes als Leitfaden für die Praxis dienen.

Beziehen wir uns auf die Resultate der Interviews, vor allem mit den Bewohnern aber auch mit den Mitarbeitern, so könnte man sich den Theorien der Pflegewissenschaft anlehnen, die zum Paradigma der Transformation zählen, wie Rogers und Parse es beschreiben. Es fällt in der Tat auf, dass es nur möglich ist zu erkennen, was Selbstverwirklichung für einen Menschen zu einem gewissen Zeitpunkt seines Lebens bedeutet, wenn die Person in Interaktion mit ihrer Lebenswelt erfasst wird. Nur das Betrachten der Bedürfnisse, des Willens und der Prioritäten der Person ermöglicht es, ihre Selbstverwirklichung zu fördern. Dies verlangt eine verständnisvolle Begegnung mit der Person.

Verschiedene Hindernisse erschweren diesen Vorschlag. Wir haben vier erkannt:

- Das Angebot der Mitarbeiter wird oft intuitiv gewählt ohne systematische Kon-

## **«Selbstverwirklichung» des Alters- und Pflegeheimbewohners**

### **Klärung des Phänomens**

Dasein, das sich auf verschiedenste Arten auswirkt. Es hängt von der Einzigartigkeit der Person in all ihren Dimensionen ab, sei es in ihrer Beziehung zu ihrem Körper, in Bezug auf ihre Motivationen, Werte, soziales Netz und Spiritualität. Sich verwirklichen ist: «Wohl sein in seinem Kopf, Körper, in der Gesellschaft, in der man lebt, in Einklang mit sich selber». Es hängt von dem Erlebten ab, wie man zu sich und seiner Lebenswelt steht. Es geht darum, alles was man in sich trägt, auszuleben, in einer sinnvollen Kontinuität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu leben. Es bedeutet bis in den Tod hinein wachsen, sich entwickeln und sich authentisch einsetzen, Dasein mit einer gewissen Akzeptanz, das heisst, sein Leben annehmen wie es ist, mit Hoffnung und Vertrauen, mit Ausnützung seiner Ressourcen und seinem Potenzial.

Auch wenn Selbstverwirklichung mit Selbstwahrnehmung zu tun hat, so kann es auch ohne Bewusstsein geschehen, ohne klaren Willen oder rationellen Entscheid, einfach indem man erlebt, was man ist und fühlt.

Mehrere Faktoren beeinflussen positiv oder negativ die Selbstverwirklichung. Ihre Auswirkung ist je nach Person und Zeitpunkt verschieden. Die Faktoren, die die Selbstverwirklichung beeinflussen, können schwer von einer Person zur anderen oder von einem Lebensabschnitt zum anderen übertragen werden.

### **Auswirkungen**

Gelassenheit, Zufriedenheit, Wohlsein, eine gewisse spontane Zuneigung, ein echtes Dasein. Selbstverwirklichung kann sich in Freude wie in Schmerz auswirken, kann stattfinden, ohne dass Drittpersonen sich dessen bewusst sind und auch ohne eigenes Bewusstsein, wie ein Gefühlsausbruch, der etwas freigibt, das in einem steckt.

### **Begünstigende Faktoren**

Autonom sein. Freiheit, Wahlmöglichkeit, Entscheidungsfindung indem man seine Realität akzeptiert. Achten, sich achten und geachtet werden. Verbunden sein und seine Privatheit bewahren.

### **Negativ wirkende Faktoren**

Abhängigkeit und Autonomieverlust, Verlust von funktionellen und kognitiven Kapazitäten. Nichtannehmen seiner Realität und uneffiziente Anpassungsstrategien. Bruch in der Lebenslaufbahn mit Identitätskrise, Wertekonflikt und spirituelle Krise, Vertrauensverlust und Selbstwertverlust, Verlust von Anhaltspunkten und Ungewissheit. Verlust der Intimsphäre, von Zuneigung und sozialen Vernetzungen.

### **Interventionen**

Heimelige Stimmung, die ein soziales Leben innerhalb und ausserhalb des Hauses fördert. Vorschläge von Interventionen, die sowohl individuellen wie auch kollektiven Bedürfnissen entsprechen.

Bezugspflege, die eine individuelle Begleitung in der Kontinuität fördert.

Lebensgeschichte, um Identität und Selbstschätzung zu stärken.

Die Intimsphäre, ein Zuhause, Zuwendung und soziale Verbindungen fördern.

trolle beim Bewohner, ob dies seinen Wünschen, Bedürfnissen und Ressourcen entspricht.

- Den Bewohnern fällt es aus verschiedenen Gründen schwer, ihre Bedürfnisse zu erkennen und auszusprechen (kognitive Beeinträchtigung, kulturelle Werte, Persönlichkeit, sowie depressiver Zustand).
- Eine Praxis, die sich nach den Bedürfnissen des Kollektivs richtet, kann einer personenzentrierten Praxis im Weg stehen. Dies wird auch von Piguët (2009) beschrieben.
- Die Organisation der Interventionen setzt sich aus organisatorischen Routinen, manchmal begrenzten institutionellen und personellen Ressourcen zusammen. Ein Konzept der Pflege, das den Bedürfnissen des Bewohners entspricht, indem es sich auf seine Subjektivität und seine Vorstellung der Welt bezieht, erfordert hohe professionelle und menschliche Kompetenzen und besondere institutionelle Mittel, insbesondere in schweren Situationen, oder wenn die interpersonellen Affinitäten fehlen.

### **Vorschläge**

Um diesen Hindernissen zu entgehen, machen wir verschiedene Vorschläge, die in einem Modell vereint werden. Das Modell beschreibt eine Überlegung der Praxis auf zwei Niveaus: d.h. in der individuellen Beziehung zwischen Bewohner und Mitarbeiter und auf dem institutionellen Niveau. Der Informationsfluss zwischen diesen zwei Niveaus erlaubt, in einer interdisziplinären Gruppe die Probleme, die in den individuellen Begleitungen aufgetreten sind, zu überdenken. Die Überlegung und die Vorschläge, die sich daraus ergeben, entsprechen den Ressourcen und Bedürf-

nissen des Kontexts, des Erfahrungswissens der Mitarbeiter und des aktuellen wissenschaftlichen Wissens. Die Vorschläge, die von diesen interdisziplinären und punktuellen Überlegungen stammen, können in der alltäglichen Einzelbegleitung in einem partnerschaftlichen Verhältnis vorgeschlagen werden und können somit das Empowerment des Bewohners fördern.

Dieses Modell schlägt vor:

- Einführung der klinischen Entscheidungsfindung nach EBN Verfahren, d.h. Interventionswahl, die sich nach dem Wissen des Bewohners richtet, sowie des kritisch betrachteten Expertenwissens, dem aktuellen wissenschaftlichen Wissen und den bestehenden Ressourcen des Kontexts. Dieses Konzept erlaubt, die Angemessenheit der intuitiv gewählten Aktionen zu prüfen.
- Dem Bewohner Macht geben, wenn er machtlos ist. Das Verhältnis Mitarbeiter-Bewohner befindet sich auf einer partnerschaftlichen Ebene. Das Eruiere und die Unterstützung der Ressourcen des Bewohners, sowie das Angebot von effizienten auf Evidenz gestützten Aktionen erlaubt ihm, mehr Macht über sein Leben zu haben. Die Lebensgeschichte des Bewohners kann ein Mittel sein, um seine Ressourcen zu identifizieren, wenn er es selber nicht oder nicht mehr ausdrücken kann, und wenn der Einzug ins Heim eine Identitätskrise provoziert und ihn in seinen Anpassungsstrategien schwächt.
- Die Spannungen und Ressourcen verwalten, wenn bei knappen Ressourcen die Selbstverwirklichung des einzelnen Heimbewohners mit der Befriedigung einer möglichst hohen Anzahl von Personen in Rivalität steht. Eine Pflege-

organisation, die die Einzelbegleitung versichert und die, mit punktuellen interdisziplinären Reflexionstreffpunkten, das Angebot an die Bewohner überdenkt, wobei die verschiedenen Sektoren vertreten sind, könnte erlauben, sowohl den Bedürfnissen des Kontexts, wie auch denen der Heimbewohner und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

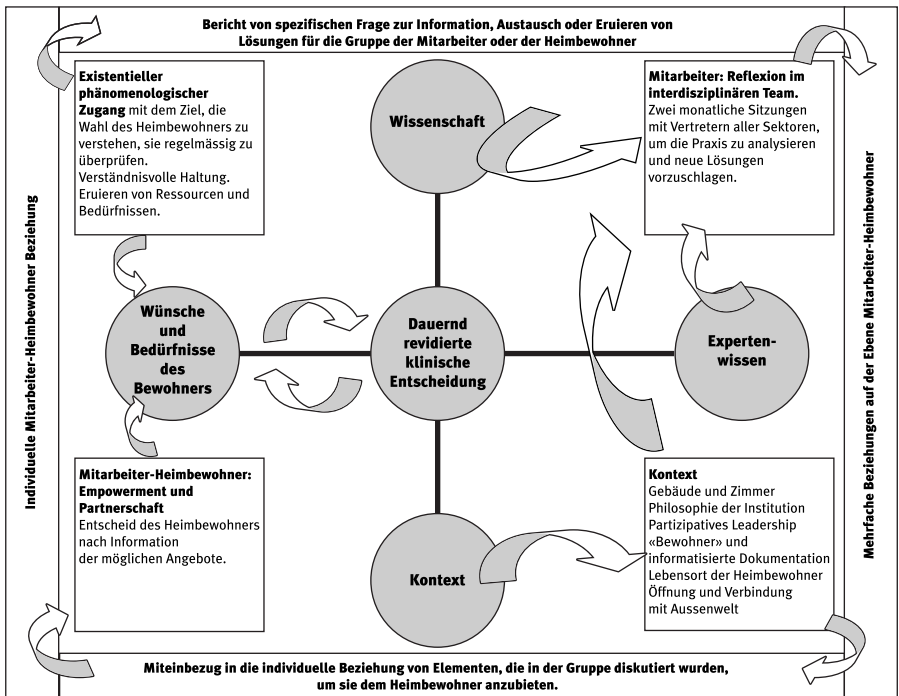
Dieses Modell benötigt eine Institutionsphilosophie, die sowohl eine kollektive lebensfrohe Stimmung fördert, als auch die Selbstverwirklichung jedes Bewohners. Dies geschieht durch individuell angepasste Angebote, eine Öffnung der Institution gegen aussen, um die Verbindung mit der Gesellschaft und den Angehörigen zu fördern und beizubehalten. Es verlangt

auch eine Organisation, die ein partizipatives Leadership aufbaut.

### Schlussfolgerung

Das Forschungsdesign, aus den interpretativen Interviews bestehend, deren Resultate im Rahmen von Focus Gruppen diskutiert, konfrontiert und bestätigt wurden (Aktions-Forschung), hat erlaubt, die Forschungsfrage zu beantworten: Was bedeutet Selbstverwirklichung des Alters- und Pflegeheimbewohners? Was fördert die Selbstverwirklichung des Alters- und Pflegeheimbewohners?

Die Aktions-Forschung hat erlaubt, die interdisziplinären Teams durch eine Überlegungsarbeit zu vereinigen und zeigt, dass Pflege in einem Alters- und Pflegeheim auch aufwertend sein kann.



Modell für eine die Selbstverwirklichung der Heimbewohner fördernde Praxis.

Zusätzliche Forschungsarbeit ist notwendig, um zu eruieren, wie mittels einer elektronischen Pflegedokumentation die Indikation von Verrichtungen, ihre positiven Auswirkungen und die Selbstverwirklichung des Heimbewohners, also die totale Komplexität eines Heimalltags, erfasst werden kann. Es ist auch notwendig, die Kohärenz des vorgeschlagenen Modells zu überprüfen, Präzisierungen anzubringen und dieses für eine generelle Benützung in der Praxis der Alters- und Pflegeheime zu validieren.

Kontakt: [marianne.waelti@he-arc.ch](mailto:marianne.waelti@he-arc.ch)

Marianne Wälti-Bolliger, Mitglied AFG Gerontologische Pflege und Vorstandsmitglied VfP. Originalversion auf Französisch.

Zitierte Referenzen:

Höpflinger, F., & Hugentobler, V. (2006).

Soins familiaux, ambulatoires et stationnaires des personnes âgées en Suisse. Observations et perspectives (Médecine et hygiène ed.): Observatoire suisse de la santé.

Kaufmann, J.-C. (1996). L'entretien compréhensif. Paris: Nathan université.

Piguet, C. (2009). «La pratique clinique» au cœur de l'autonomie professionnelle de l'infirmière. In [www.webisis.com/congres/Jour1-sympo2/CPiguet-Xecongres%e8s.pdf](http://www.webisis.com/congres/Jour1-sympo2/CPiguet-Xecongres%e8s.pdf) (Ed.), X<sup>e</sup> congrès des infirmières cliniciennes, infirmières spécialistes clinique et infirmières consultantes. De l'expérience clinique à la pratique avancée infirmière. Paris.

Stevens, P. E. (1996). Focus groups: collecting aggregate-level data to understand community health phenomena. *Public Health Nurs*, 13(3), 170–6.

**INFORMATION**

**NEWS**

**INFORMATION**

**NEWS**

## **VfP – GENERALVERSAMMLUNG vom 6. Mai 2009**

### **Neuorientierung VfP**

An der diesjährigen Generalversammlung (GV) vom 6. Mai 2009 wurde der Beginn eines Veränderungsprozesses bezüglich Organisationsstruktur/-ziele des VfP eingeläutet.

Es wurde vorgeschlagen, eine Strategiekommission zu bilden, der die Neuorientierung des VfP angehen könnte. Der Vorschlag wurde von den motivierten GV-TeilnehmerInnen angenommen.

Im Zentrum stehen kurz, in einem Satz zusammengefasst, die Fragen:

### **In welcher Form, mit welcher Rolle, tritt der VfP in der Zukunft in der Schweiz für wen auf? Wie wird weiter vorgegangen?**

Die Strategiekommission / Arbeitsgruppe ist noch nicht gebildet. Der Vorstand des VfP wird diese ins Leben rufen. An der Generalversammlung haben sich spontan mehr als zehn Personen gemeldet, die sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Eine Maximalzahl ist noch nicht definiert, respektive wird es wohl eine Struktur geben, die verschiedene Gefässe und damit Arbeitsmöglichkeiten beinhaltet.





Hochschule  
Gesundheit

# WE'G

**Hochschule.  
Und praxisbezogen.**

Mühlemattstrasse 42  
CH-5001 Aarau  
Telefon +41 62 837 58 90  
Telefax +41 62 837 58 60  
E-Mail [info@weg-fh.ch](mailto:info@weg-fh.ch)  
Web [www.weg-fh.ch](http://www.weg-fh.ch)

## **Berufsbegleitende modulare Studiengänge**

- Bachelor of Science in Nursing (BScN)
- Master of Science in Nursing (MScN) by Applied Research
- Master of Advanced Studies (MAS) in Managing Healthcare Institutions
- Master of Advanced Studies (MAS) in Care Management
- Master of Advanced Studies (MAS) in Geriatric Care
- Master of Advanced Studies (MAS) in Oncological Care
- Certificate of Advanced Studies (CAS) in Palliative Care
- Certificate of Advanced Studies (CAS) in Wound Care
- Certificate of Advanced Studies (CAS) in ICT in Healthcare Institutions

**Detaillierte Infos unter [www.weg-fh.ch](http://www.weg-fh.ch). Gerne beraten wir Sie persönlich.**

Teil der

Part of

**FH**  
**UAS**

Kalaidos Fachhochschule  
Schweiz

Kalaidos University of Applied Sciences  
Switzerland

Departement  
Gesundheit

Department of  
Health Sciences

# Handbuch Ethik im Gesundheitswesen

Mit Respekt, Fachwissen und Verantwortungsbewusstsein im Dialog

**Jetzt bestellen!**



Band 1: Diana Meier-Allmendinger / Ruth Baummann-Hölzle (Hrsg.)

## Der selbstbestimmte Patient

**Ich weiss, es ist nur zu meinem Besten ...**

**Aber habe ich überhaupt noch ein Mitspracherecht?**

Im Band «Der selbstbestimmte Patient» wird aufgezeigt, wie Menschen, die sich in der Rolle als Patienten wiederfinden, ihre Fähigkeit zur Selbstbestimmung stärken und ihre vielfältigen Abhängigkeiten aktiv mitgestalten können.

2009. 273 Seiten. Broschiert. sFr. 55.- / € 38.50

ISBN 978-3-7965-2554-4 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-3-03754-036-7 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)



Band 4: Markus Christen / Max Baummann (Hrsg.)

## Verantwortung im politischen Diskurs

**Politische Verantwortung übernehmen ... Was heisst das konkret für mich?** Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft sehen sich mit einem komplexeren Gesundheitssystem konfrontiert. Der Band «Verantwortung im politischen Diskurs» thematisiert ökonomische und soziale Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens und diskutiert Vorschläge, wie politische Verantwortung durch die Akteure des Gesundheitswesens besser wahrgenommen wird.

2009. 239 Seiten. Broschiert. sFr. 55.- / € 38.50

ISBN 978-3-7965-2557-5 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-3-03754-039-8 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)



Band 2: Christof Am / Tatjana Weidmann-Hügler (Hrsg.)

## Ethikwissen für Fachpersonen

**Ich muss Entscheidungen treffen und rings mit meinem Gewissen ...**

**Wie kann ich mit ethischen Konfliktsituationen umgehen?**

Das moderne Gesundheitswesen ist ein Zusammenspiel zahlreicher Professionen: Medizin, Pflege, therapeutische Spezialgebiete, soziale Arbeit und Seelsorge sind angehalten, ein Bewusstsein für Werte und ihre Anwendung in konkreten ethischen Fragestellungen zu entwickeln. Der Band «Ethikwissen für Fachpersonen» eignet sich sowohl als Lehrbuch für das Selbststudium wie auch als Begleitbuch für Kurse.

2009. 305 Seiten. Broschiert. sFr. 55.- / € 38.50

ISBN 978-3-7965-2555-1 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-3-03754-037-4 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)



Band 5: Tatjana Weidmann-Hügler / Markus Christen (Hrsg.)

## Ethikdialog in der Wissenschaft

**Ethik im Gesundheitswesen im wissenschaftlichen Diskurs ...**

**Wie verschaffe ich mir Überblick?**

Die wissenschaftliche Diskussion über Ethik im Gesundheitswesen umfasst heute ein kaum mehr überblickbares Spektrum. Der Band «Ethikdialog in der Wissenschaft» geht auf die Frage ein, wie die in den anderen Bänden praxisorientiert entfalteten Konzepte und Theorien in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs einzuordnen sind.

2009. 239 Seiten. Broschiert.

sFr. 55.- / € 38.50

ISBN 978-3-7965-2558-2 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-3-03754-040-4 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)



Band 6: Markus Christen (Hrsg.)

## Die aktuelle Orientierungshilfe zur Ethik im Gesundheitswesen

Das «Handbuch Ethik im Gesundheitswesen» bietet in fünf Bänden einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Perspektiven, Ansätze, Möglichkeiten, Rechte und Pflichten der Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen.

**Alle 5 Bände im Schuber:**

Zusammen 1337 Seiten.

sFr. 248.- (statt sFr. 275.-) / € 173.60 (statt € 192.50)

ISBN 978-3-7965-2560-5 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-03754-041-1 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)



Band 3: Ruth Baummann-Hölzle / Christof Am (Hrsg.)

## Ethiktransfer in Organisationen

**Wir brauchen Strukturen zur ethischen Entscheidungsfindung ...**

**Wie können wir sie schaffen?**

Ethik im Gesundheitswesen ist in hohem Masse eine Frage der Strukturen und Abläufe in Organisationen. Der Band «Ethiktransfer in Organisationen» liefert das Grundwissen über das Verhältnis von Ethik und Strukturen, stellt Modelle ethischer Unterstützungssysteme in Organisationen vor, reflektiert deren Vor- und Nachteile und gibt Hinweise für deren konkrete Realisierung.

2009. 281 Seiten. Broschiert. sFr. 55.- / € 38.50

ISBN 978-3-7965-2556-8 (Schwabe Verlag)

ISBN 978-3-03754-038-1 (EMH Schweiz. Ärzteverlag)

Wir haben die Mitglieder, die sich gemeldet haben, persönlich angeschrieben und über das weitere Vorgehen informiert; diese Informationen werden auch auf der Website zu finden sein.

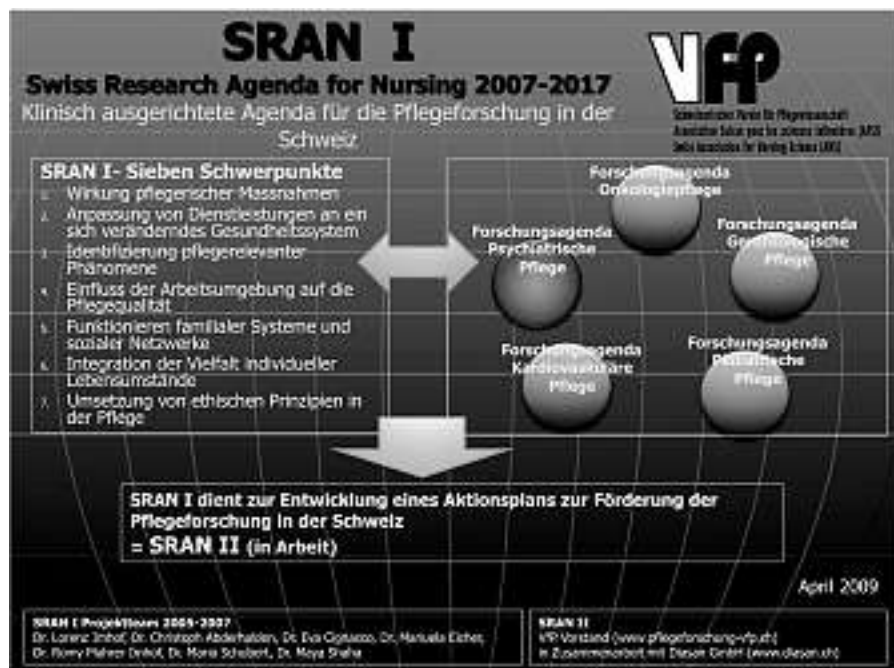
Ebenso ist geplant, dass der Vorstand des VFP, wie an der letzten Vorstandssitzung beschlossen, einen Auftrag für die Arbeitsgruppe aufsetzt. Dieser muss erst vom Vorstand an der nächsten Sitzung im September 2009 angenommen werden, so dass er dann umgesetzt und u.a. auf die Website [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch) aufgeschaltet werden kann. Der Vorstand ist bestrebt, transparent zu informieren. Durch die ca. alle zwei Monate stattfindenden Vorstandssitzungen, ist der Prozess, der an der GV in Gang gesetzt wurde, nicht mit Meilenstiefeln unterwegs. Wir bitten Sie, diese Tatsache zu berücksichtigen.

## Neue Vize-Präsidentin des VFP

An der diesjährigen Generalversammlung gab es keine Neuwahlen aber einen Rücktritt zu verbuchen. Die Vize-Präsidentin, Frau Prof. Dr. med. Joëlle Günthard, wurde aus dem Vorstand verabschiedet. Sie hat dem VFP glücklicherweise noch punktuelle Unterstützung zugesichert, z.B. auch im Zusammenhang mit der Neuorientierung des VFPs. An der ersten auf die GV folgende Vorstandssitzung wurde Frau Antoinette Conca-Zeller, Vorstandsmitglied seit 2003, einstimmig zur neuen Vize-Präsidentin des VFP gewählt. Frau Antoinette Conca hat die Wahl angenommen, herzlichen Dank und viel Freude in der neuen und zusätzlichen Funktion.

## SRAN II

Wollen Sie mehr wissen, gehen Sie auf [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch) → SRAN



Haben Sie keinen Internet-Zugang, sind die von Ihnen gewünschten Artikel übers VFP-Sekretariat bestellbar. Tel. 061 831 34 50.

- *Zwölfseitige Zusammenfassung* zu SRAN I.
- *Poster* SRAN I im A4-Format.
- Sonderausgabe der «*Pflege*», *Ausgabe 6/08*, zu SRAN I im Dezember 2008.

- *Abstract* zu SRAN II mit den priorisierten Umsetzungsmassnahmen wird bald auf der Website aufgeschaltet sein.

---

## **Ouvertüre – 1. nationaler Kongress über die Gesundheitsberufe**

### **Ein Forum für den Wissensaustausch unter den Gesundheitsberufen**

Die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) organisiert in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gesundheit Freiburg (HEdS-FR) und unter der Leitung der Fachkonferenz Gesundheit den ersten nationalen Kongress über die Gesundheitsberufe, der am 21. und 22. April in Freiburg (Plateau de Pérolles) durchgeführt wird.

Die Positionierung der Ausbildungen im Bereich Gesundheit (Pflege, Ergotherapie, Ernährungsberatung, Physiotherapie, medizinisch-technische Radiologie, Psychomotorik und Geburtshilfe) in den Schweizer Hochschulen stellt eine grosse Herausforderung dar und regt die Gesundheitsfachpersonen dazu an, ihre Kompetenzen in wissenschaftlicher Forschung, Berufspraxis und Pädagogik weiterzuentwickeln. Bis anhin fehlten jedoch geeignete Gelegenheiten für den interdisziplinären Austausch zwischen allen Akteurinnen und Akteuren des Bereichs Gesundheit (Theorie, Forschung und Entwicklung, praktische Ausbildung und Gesundheitspolitik). **Ouvertüre**, der erste nationale Kongress über die Gesundheitsberufe, bietet nun ein solches Forum, an dem Fachpersonen der Gesundheitsberufe, die in ihrer

täglichen Praxis mit den Herausforderungen der Entwicklung in den Gebieten Gesundheit und Technologie konfrontiert sind, ihre Erfahrungen und ihr Wissen fächerübergreifend austauschen können. **Ouvertüre** bietet Vertretern und Vertreterinnen aller sieben Ausbildungsbereiche die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen und zur Reflexion auf nationaler Ebene anzuregen. Der Kongress soll zudem als Plattform zum Erfahrungsaustausch zwischen allen Fachhochschulen dienen, die im Bereich Gesundheit aktiv sind. Dies sind namentlich die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), die FHS St. Gallen – Hochschule für Angewandte Wissenschaften (FH Ostschweiz), die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die Berner Fachhochschule (FH Bern), die Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) sowie die Fachhochschule KALAIIDOS.

**Ouvertüre** richtet sich an Dozierende, Lehrpersonen, Forschende und Mitarbeitende der Fachhochschulen, an Diplomierte und Studierende der Fachhochschulen sowie an Fachpersonen des Bereichs Gesundheit. Weitere Informationen: [www.schp.ch](http://www.schp.ch), [info@schp.ch](mailto:info@schp.ch)

## Ihre Meinung / Stellungnahme

Der VfP ist interessiert an Ihren Meinungen und lädt Sie ein, eine kurze Stellungnahme oder einen LeserInnenbrief zu Beiträgen dieser Informationsbroschüre zu schreiben. Bitte notieren Sie, ob Sie einverst-

den sind, wenn wir Ihren Beitrag im nächsten Informationsblatt oder/und auf der Website aufnehmen.

Besten Dank!

## Jahresberichte

Sie haben die Möglichkeit, den Jahresbericht 2008 der VfP-Präsidentin, Dr. Virpi Hantikainen, sowie die Jahresberichte aller AFG-Präsidentinnen auf der Website [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

nachzulesen oder diese in Papierform übers Sekretariat zu bestellen.

Schwabe Verlag Basel

# Die Würde und die Autonomie des Menschen anerkennen



Susan Porchet-Munro, Verena Stolba, Eva Waldmann:

**Den letzten Mantel mache ich selbst.**

**Über Möglichkeiten und Grenzen von Palliative Care**

2006. 2. Auflage. 147 Seiten mit 86 Abbildungen,  
davon 3 schwarzweiss. Gebunden.

Fr. 38.- / € 26.50

ISBN 978-3-7965-2144-7

«Unverkrampt und hilfreich beleuchtet das Buch die Themen Tod und unheilbare Krankheit. Es vermittelt Wissen, regt zum Nachdenken an und zeigt konkrete Handlungsmöglichkeiten auf.»

*Tages-Anzeiger*

# Schöne Aussichten!



Ursula Markus / Paula Lanfranconi:

## Schöne Aussichten!

### Über Lebenskunst im hohen Alter

Mit Fotografien von Ursula Markus und Texten von Paula Lanfranconi. 2007. 189 Seiten mit 133 Abbildungen in Farbe. Gebunden.

Fr. 38.- / € 26.50

ISBN 978-3-7965-2309-0

Noch nie hatten so viele Menschen die Aussicht, gesund 80 oder 90 Jahre alt zu werden, wie die Generation der Babyboomer, die jetzt in Rente geht. Und trotzdem haben wir Angst vor dem hohen Alter. Denn wie ist es eigentlich, das Leben mit 80 oder 90? Gibt es Strategien für ein zufriedenes Altsein? Wird man weiser? Und wie geht man mit unvermeidlichen Einbussen um?

«Mit ganz grossem Vergnügen habe ich die Beispiele von «Schöne Aussichten!» genossen. Sowohl die Bilder: ungewöhnlich, bewegend, lebendig und berührend, zu Herzen gehend, wie die wunderbar ungekünstelten Texte. Die dargestellten Personen sind so verschieden wie «das Alter» an sich, und jeder/jede kann sich ein Wunschbild auslesen, von dem sie/er sagen kann: Ja, so möchte ich in 10, 20 Jahren sein.»

*Judith Giovannelli-Blocher*

Ursula Markus (Fotos) und Paula Lanfranconi (Texte) porträtieren in diesem Buch 20 hochbetagte Menschen, die ihren Alltag auch im fortgeschrittenen Alter mit ungebrochener Lebensfreude auf sehr unterschiedliche Art und Weise meistern. Jüngeren Menschen können sie Vorbild sein, und Gleichaltrigen zeigen sie, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, das Leben bis ins hohe Alter individuell zu gestalten. Ein Buch, das Mut macht!



Der Serviceteil des Buches führt Adressen von Organisationen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich auf und erläutert die speziellen Kompetenzen aller aufgeführten Institutionen. Neben Adressen für die aktive Gestaltung des Alters sind auch zahlreiche Informationen für Vernetzungsmöglichkeiten genannt, und Interessierte finden notwendige Angaben, wenn Unterstützung erforderlich ist.

## ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU DEN AFGS

Unter dem Dach des VfP bestehen folgende Akademische Fachgesellschaften (AFG):

### **AFG Agogik** (seit 2007)

Präsidentin: Antoinette Conca,  
MNS: zelleranti@hotmail.com

### **AFG Ethik in der Pflege** (seit 2008)

Präsidentin: Ursa Neuhaus, lic. phil.,  
RN: ursa.neuhaus@bluewin.ch

### **AFG Gerontologische Pflege** (seit 2006)

Präsidentin: Anja Ulrich,  
MScN: ulrichan@uhbs.ch

### **AFG Kardiovaskuläre Pflege** (seit 2008)

Präsidentin: Nicole Zigan,  
MScN: nicole.zigan@ksl.ch

### **AFG Onkologiepflege** (seit 2005)

Präsidentin: Judith Abt,  
MScN: judith.abt@claraspital.ch

### **AFG Pädiatrische Pflege** (seit 2007)

Präsidentin: Andrea Ullmann-Bremi,  
MScN: andrea.ullmann@kispi.uzh.ch

### **AFG Psychiatrische Pflege** (seit 2005)

Präsidentin: Ruth Meer Lueth,  
MNS: ruth.meerlueth@hefr.ch  
afg-psyp@bluewin.ch

## Sind Sie interessiert, Werbung in der VfP-Informationsbroschüre zu betreiben?

### **Preisliste 2009**

schwarz-weiss

1/1 Seite (11,8 × 18 cm)	Fr. 500.–
1/2 Seite (11,8 × 8,8 cm)	Fr. 300.–
1/4 Seite (5,7 × 8,8 cm oder 11,8 × 4,2 cm)	Fr. 175.–

Reprofertige, digitale Daten im gewünschten Inserateformat senden an:  
eliane.huwiler@pflegeforschung-vfp.ch

Inserate werden angenommen bis jeweils 31. Januar und 31. Juli des laufenden Jahres.

## Generelle Haltung

Beiträge Dritter müssen nicht mit der Meinung des Vorstands oder der Redaktion identisch sein.

## Information der Mitglieder per E-Mail

### Als Mitglied schneller und umfassender informiert werden!

Haben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bereits gemeldet? Sie erhalten unsere Informationen, Unterlagen für die Generalversammlung,

Einladungen zu Veranstaltungen und vieles mehr schneller, wenn Sie Ihren Namen, Adresse und E-Mail-Adresse mit dem Stichwort «Info per E-Mail» zusenden an:

[info@pflegeforschung-vfp.ch](mailto:info@pflegeforschung-vfp.ch)

### Dank des VfP

Für das Layout und den Druck unterstützen uns:

Schwabe AG, Verlag/Druckerei/Informatik, Basel/Muttenz, [www.schwabe.ch](http://www.schwabe.ch)

EMH Schweizerischer Ärzteverlag, Basel/Muttenz, [www.emh.ch](http://www.emh.ch)

Der Geschäftsleitung gefällt. Wir bedanken uns herzlich für diese sehr professionelle und zudem vereinsbudgetfreundliche Zusammenarbeit!



Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft  
Association Suisse pour les sciences infirmières (APSI)  
Swiss Association for Nursing Science (ANS)

### Impressum

Herausgeber:

Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft

Redaktion: Eliane Huwiler

Übersetzung: Stéphane Gillioz

Druck: Schwabe AG, Muttenz

Auflage: 800 Exemplare

erscheint 2-mal jährlich

**Konto: VfP, 4054 Basel, 40-612632-3**

**So nehmen Sie mit uns Kontakt auf:**

Sekretariat:

Frau Suzanne Rhinow

Schützenweg 5, 4310 Rheinfelden

Tel. 061 831 34 50 (freitags 9–12 Uhr)

Website: [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

E-Mail: [info@pflegeforschung-vfp.ch](mailto:info@pflegeforschung-vfp.ch)

Präsidentin:

Frau Dr. Virpi Hantikainen

Direktion Pflege/MTTD

Kantonsspital Aarau AG

Tellstrasse, 5001 Aarau

Mobile: 076 387 86 96

Geschäft: 062 838 98 61

E-Mail: [virpi.hantikainen@ksa.ch](mailto:virpi.hantikainen@ksa.ch)

[rv\\_hantikainen@bluewin.ch](mailto:rv_hantikainen@bluewin.ch)

Bitte vergessen Sie nicht, Änderungen Ihrer Wohn- oder E-Mail-Adresse dem Sekretariat mitzuteilen. Vielen Dank.

[www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)